Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Mittagblatt. Donnerstag den 6. Dezember 1855. Nr. 571.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung

Wien, 6. Dezember, Nachts. Sir Hamilton Seymour ist heute Abend hier angekommen und im „Römischen Kaiser" eingekehrt. Ein allgemein verbreitetes Börsengerücht sagt, daß Kars von den Russen genommen worden sei.

Paris, 5. Dezember, Nachmittags 3 Uhr. Friedliche Gerüchte zirkuliren noch fortwährend an der Börse, üben aber geringeren Einfluß auf dieselbe aus. Consols von Mittags 12 Uhr waren 90 gemeldet. Die 3pCt. Rente eröffnete zu 66, 75. Dieselbe stieg, nachdem Consols von Mittags 1 U. 90¼ eingetroffen waren, auf 67 u. sank gegen Ende d. Börse auf 66, 55. Schluß ziemlich fest zur Notiz. Die spanische passive Schuld wurde zu 7½ gehandelt. — Schluß-Course:

3pCt. Rente 66, 75. 4½pCt. Rente 91, —. 3pCt. Spanier 34½. 1pCt. Spanier 20¼. Silber-Anleihe 83. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 730, —. Credit-Mobilier-Aktien 1315.

London, 5. Dezember, Nachmittags 1 Uhr. Consols 90¼.

London, 5. Dezember, Nachmittags 3 Uhr. Consols eröffneten 89⅞, stiegen in Folge anhaltender Friedensgerüchte auf Notiz. — Schluß-Course:

Consols 90⅜. 1pCt. Spanier 20⅞. Mexikaner 19¾. Sardinier 83½. 5pCt. Russen 98. 4½pCt. Russen 89.

Wien, 5. Dezember, Nachmittags 1 Uhr. Mattere Haltung. Neueste Bankaktien wurden zu 104 gemacht.. — Schluß-Course:

Silber-Anleihe 85. 5pCt. Metalliques 73½. 4½pCt. Metalliques 63½. Bank-Aktien 930. Nordbahn 204½. 1839er Loose 118¾. 1854er Loose 97¾. National-Anlehen 77⅛. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien —. London 10, 49. Augsburg 110¾. Hamburg 81. Paris 128¼. Gold 15⅞. Silber 11¾.

Frankfurt a. M., 5. Dezember, Nachmittags 2½ Uhr. Oesterreichische Fonds etwas niedriger. Eisenbahn-Aktien geschäftslos und unverändert. — Schluß-Course:

Neueste preußische Anl. 108⅜. Preußische Kassenscheine 104¾. Köln-Mindener Eisenb.-Aktien —. Friedrich-Wilhelms-Nordb. 58. Ludwigshafen-Berbach 161¼. Frankfurt-Hanau 83. Berliner Wechsel 104¾. Hamburger Wechsel 88¼. London. Wechsel 118¼. Paris. Wechsel 93½. Amsterdam. Wechsel 99⅞. Wiener Wechsel 107¾. Frankfurter Bank-Antheile 119⅜. Darmst. Bank-Akt. 285. 3pCt. Spanier 33⅞. 1pCt. Spanier 20⅜. Kurhessische Loose 37. Badische Loose 44⅝. 5pCt. Metalliques 65⅝. 4½pCt. Metalliq. 58. 1854er Loose 87½. Oesterr. National-Anlehen 69½. Oesterr.-Französ. Staats-Eisenbahn-Aktien 179. Oesterreichische Bank-Antheile 988.

Amsterdam, 5. Dezember, Nachm. 4 Uhr. Im Allgemeinen niedriger, — Schluß-Course:

5pCt. Oesterreichische National-Anl. 66¾. 5pCt. Metalliques Litt. B. 73½. 5pCt. Metalliques 63⅜. 2½pCt. Metalliques 32 7/16. 1pCt. Spanier 20 5/16. 3pCt. Spanier 33½. 5pCt. Stieglitz —. 4pCt. Hope —. 4 pCt. Polen —. Mexikaner 18 7/16. Londoner Wechsel, kurz —, —. Wiener Wechsel —. Hamburger Wechsel, kurz —. Petersburger Wechsel —. Holländische Integrale 62 5/16.

Hamburg, 5. Dezember, Nachm. 2½ Uhr. Bei schwachem Geschäft Course schwankend. — Schluß-Course:

Preußische 4½pCt. Staats-Anl. 100 Br. Preuß. Loose 107. Oesterreichische Loose 103. 3pCt. Spanier 31½. 1pCt. Spanier 19¼. Englisch-russische 5pCt. Anleihe —. Berlin-Hamburger 114½. Köln-Mindener 169. Mecklenburger 52¾. Magdeburg-Wittenberge 43. Berlin-Hamburg 1. Prior. 101½. Köln-Minden 3. Prior. —. Diskonto —.

Getreidemarkt. Weizen stille. Roggen 118—119pfd. Dänemark pro Frühjahr 136 bezahlt und zu haben. Oel pro Dezemer 34½, pro Mai 34¾. Kaffee sehr ruhig. Zink stille.

Liverpool, 5. Dezember. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Telegraphische Nachrichten.

London, 4. Dez. Der König von Sardinien besuchte heute die City in Begleitung des Prinzen Albert und des Herzogs von Cambridge unter dem Enthusiasmus einer zahllosen Menge von Zuschauern. Auf die französisch abgefaßte Adresse des Lord Mayor erwiderte der König auf italienisch im Wesentlichen etwa Folgendes: „Ich nehme den mir zu Theil gewordenen Empfang als einen Beweis der Sympathien an, wie sie hervorgerufen sind durch die Politik, welche ich befolgt habe und welche zu befolgen ich nicht aufhören werde, auch im Mißgeschick nicht. Denn das Haus Savoyen hat es bisher stets für seine Pflicht erachtet, das Schwert zu ziehen im Kampfe für Recht und Unabhängigkeit und wir können die Waffen nicht wieder niederlegen, bis nicht ein ehrenvoller und dauernder Frieden gesichert ist." Zum Schluß beglückwünschte der König die Vertreter der City zu der hohen Stellung, welche England erreicht habe. (H. N.)

Florenz, 2. Dezbr. Die Grundsteuer im gesammten Großherzogthum ist für das Verwaltungsjahr 1856 auf 6 Millionen und die Personalsteuer auf 1,600,000 Lire festgesetzt worden.

Vom Kriegsschauplatze.

Die „Times" enthält Korrespondenzen aus der Krim vom 20. November. Die englische Armee befindet sich in Verhältnissen, welche zu denjenigen des letzten Winters dan schroffsten Abstand bieten. Die Gesundheit der Truppen ist vortrefflich. Sie wird verpflegt und ist mit Kleidung versehen, wie nie eine Armee zuvor. Die Leute erhalten während der Woche nicht weniger als dreimal frisches Fleisch und frisches Brodt, an den übrigen Tagen Pökelfleisch und vortrefflichen Zwieback. Man ist den Franzosen jetzt in allen diesen Beziehungen voraus und bewirthet hier und da diese mit dem Ueberflusse. So wird vermittelst des Magens das „herzliche Einverständniß" noch mehr befestigt. Fast jede Division wird in der Weihnachtswoche ihr Theater haben. Herr Soyer hat in den Hospital-Küchen durch seine Reformen gute Dienste geleistet. — Aus dem azowschen Meere sind gute Nachrichten von Kapitän Osborne's neuen Erfolgen angelangt. Er hat in Geisk Heu und Getreide verschiedener Art, das in einer Linie von nicht weniger als 2 (englischen) Meilen aufgestapelt war, zerstört, obwohl 3000 Russen zur Beschützung dieser Vorräthe aufgestellt waren. Das Feuer des „Vesuv" und einiger Kanonenboote trieb die Grauröcke fort, und ihre Magazine wurden vor ihren Augen vernichtet. Man hofft, daß dieser Erfolg den Russen ihre Vorräthe für den Winter sehr geschmälert hat, und ist von demselben um so mehr überrascht, als Niemand glaubte, daß unsere Boote über die erste Woche des November hinaus im azowschen Meere sich halten könnten. In der That ist es dort bereits sehr kalt gewesen, und die Stürme trieben mit solcher Heftigkeit die kurzen Schlagwellen jenes Meeres auf, daß Kapitän Osborne, obwohl er schon am 8ten vor Geisk erschien, erst am 13ten zum Werke schreiten konnte. — Contre-Admiral Stewart ist mit dem Hauptgeschwader von hier nach Malta fort, wird aber unterwegs Smyrna und mehrere griechische Inseln berühren und einige Zeit dort verweilen.

Die Berichte über die zuletzt erwähnten Ereignisse am Gestade des Meerbusens von Geisk stimmen namentlich in Bezug auf das Datum nicht ganz überein. Nach einer früher mitgetheilten telegraphischen Depesche des Admirals Lyons vom 18. November fand die Zerstörung bedeutender Vorräthe einer russischen Streitmacht von 4000 Mann gegenüber am 5. und 6. November statt, während nach der Timeskorrespondenz Kapitän Osborne erst am 13. zum Angriff schreiten konnte.

Dagegen enthält der „Morning Herald" folgenden Brief eines englischen Offiziers von der Flotille des azowschen Meeres vom 5. November: „Gestern griffen die Schiffe „Ardent", „Weser" und „Curlew" die nach dem Meere zu gelegene Seite der Neustadt Geisk an. Alle Marine-Soldaten und alle verfügbaren Mannschaften wurden auf Kanonenbooten in das Innere des Liman entsandt. Der „Recruit", „Cracker", „Grinder" und „Boxer" griffen die Altstadt an. Wir liefen am Morgen in den Liman ein, indem wir ein lebhaftes Feuer unterhielten, welches aus den vor der Stadt angelegten Schanzwerken beantwortet wurde. Am Nachmittage landeten wir auf einer zur Linken gelegenen Landzunge und verbrannten das Zoll-Haus, so wie mehrere andere große Gebäude. Einige Reiter kamen aus der Stadt und griffen die Mannschaften unserer Boote an, die gerade damit beschäftigt waren, jene Gebäude zu verbrennen, waren aber dem mörderischen Feuer unserer Schiffe ausgesetzt, und zahlreiche reiterlose Pferde zeigten uns bald, wie sicher wir zielten. Es gelang unseren Leuten, ihr Werk zu vollenden, ehe sie sich wieder einschifften, indem die feindliche Kavallerie sich nicht lange auf der Landzunge halten konnte, und als die Nacht sich auf das Land niedersenkte, konnten wir deutlich sehen, daß die Altstadt in Flammen stand, woraus folgte, daß der Angriff der andern Abtheilung unseres Geschwaders gleichfalls geglückt war. Heute näherten sich die Kanonenboote der Stadt, so daß der Platz halb investirt war. Die Stadt ist sehr groß und gut gebaut. Nachdem wir sie eine Stunde lang bombardirt hatten, ließen wir unsere Leute ans Land steigen. Um 10 Uhr fingen unsere Soldaten an vorzurücken; als sie jedoch in die Nähe der Stadt kamen, ward die vorderste Kolonne von einem so furchtbaren Feuer empfangen, daß sie auf dem Punkte stand, über den Haufen geworfen zu werden. Es ward uns bald klar, daß der Feind einen Ausfall mit überlegenen Streitkräften gemacht hatte uud daß unsere Truppen der Gefahr ausgesetzt waren, abgeschnitten zu werden. Lieutenant Roß vom Schiffe „Weser" zauderte keinen Augenblick, auf jede Gefahr hin eine Verbindung mit ihnen zu bewerkstelligen, indem er ihnen längs der Front des Platzes entgegeneilte. Diese Bewegung rettete Alles; denn wir konnten sehen, wie von jenem Augenblicke an die Russen zurückgeworfen wurden und auf dem Punkte standen, umzingelt zu werden. Während des ganzen Tages behaupteten sich unsere Truppen in den von ihnen eingenommenen Positionen, und die Stadt stand an vielen Stellen in Flammen. Auch sämmtliche Windmühlen, sowie eine Fabrik wurden angezündet. Wir hatten einen harten Stand, indem die Russen in eiuer Ausdehnung von etwa 3 (englischen) Meilen ein furchtbares Artilleriefeuer unterhielten, und wir würden stark gelitten haben, wenn uns nicht mehrere Gehölze und Terrainerhöhungen als Deckung gedient hätten. Nachdem wir Alles zerstört hatten, was wir zerstören konnten, bewerkstelligten wir, da wir die Nothwendigkeit einsahen, uns das Terrain frei zu halten, um 2½ Uhr unsern Rückzug und schifften uns wieder ein. Obgleich der Feind eine sehr bedeutende Anzahl Truppen in der Stadt hatte, hütete er sich doch, durch die Erfahrung des vorigen Tages belehrt, uns während unseres Rückzuges zu verfolgen oder auf irgend eine Weise anzugreifen. Wir haben dem Feinde ungeheuer viel Eigenthum zerstört und ihm viele Leute getödtet. Wir werden hoffentlich bald einen andern Ort angreifen. Der Angriff auf Geisk hat uns 1 Todten und 3 schwer Verwundete gekostet."

Preußen.

Berlin, 5. Dezember. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem kaiserlich russischen Staatsrathe von Grimm den rothen Adlerorden zweiter Klasse, und dem königlich dänischen Ober-Post-Amts-Kontroleur Petersen zu Kopenhagen den rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen; so wie den bei dem Ministerium des königlichen Hauses angestellten Geheimen Rechnungsrath Geiling, bisherigen zweiten Tresorier, zum ersten, und den Geheimen Hofrath Bork zum zweiten Tresorier zu ernennen.

± **Berlin,** 5. Dezember. Schon neulich habe ich mir erlaubt, darauf hinzuweisen, wie es sich eigentlich mit den in den Zeitungen so oft angedeuteten Friedensvermittelungen und Friedensvorschlägen verhalte. Ich hatte gezeigt, daß die Angelegenheit aus dem Kreise der Gesandtschaften, deren Pflicht es ja ist, die Intentionen der Kabinete, bei denen sie accreditirt sind, zu erfahren, nie hinausgegangen ist. Heut will ich noch hinzufügen, daß die Regierungen der kriegführenden Mächte den Frieden allseitig herbeisehnen, da die Erfolge, welche durch den Krieg erzielt worden sind, keineswegs zur weiteren Fortsetzung desselben einladen können. England und Frankreich haben für die großen Opfer, welche sie an Menschen und Geld gebracht haben, weiter nichts erlangt, als einige Küstenpunkte des weiten russischen Reiches zu beschädigen und die Hälfte von Sebastopol einzunehmen. Rußland hat weiter nichts als Verluste gehabt. Es ist daher der Wunsch nach Frieden bei den kriegführenden Mächten gewiß in der Natur der Sache gegründet. Sie suchen nur noch eine passende Gelegenheit, um den Frieden einzuleiten und abzuschließen. Dabei wird es aber durchaus nothwendig sein, daß man sich bei seinen Forderungen in den Grenzen möglichster Mäßigung hält, weil nur allein auf diese Weise der Friede herbeizuführen ist. Was in der letzten Zeit noch von Friedensvermittlungen berichtet wird. welche von Oesterreich betrieben würden, so ist hier davon nichts bekannt und wird auch bezweifelt. Es ist daher auch die Angabe mit Vorsicht aufzunehmen, daß Oesterreich Endvorschläge an das Kabinet in St. Petersburg habe abgeben lassen, und daß diese in den unwesentlich modifizirten vier Punkten und in einem nach der Wahl des Kaisers Alexander abzuhaltenden Fürsten-Kongreß bestehen sollen.

Die Stadt Berlin hat es sich immer sehr viel Geld kosten lassen, für die ortsangehörigen blödsinnigen Kinder auf eine solche Weise zu sorgen, daß sie zu größeren Fähigkeiten herangebildet werden, als dies sonst der Fall wäre, wenn sie sich selbst überlassen blieben. Die Versuche, sie in Privatanstalten erziehen zu lassen, haben sich jedoch nicht bewährt, und haben die städtischen Behörden jetzt den Beschluß gefaßt, eine besondere Anstalt für die hiesigen Blödsinnigen zu errichten. Diese soll bereits am 1. Januar ins Leben treten. Der Stadtschulrath Fürbringer beschäftigt sich mit der Ausarbeitung eines Planes für die Anstalt.

Gestern hatten wir eine für die ersten Tage des Dezember außergewöhnliche Kälte, welche sich sogar bis auf 12 Grad belief. In der Nacht ist jedoch plötzliches Schneewetter mit Sturm eingetreten, der Wind ist nach Westen herumgegangen, die Kälte hat eben so schnell nachgelassen, wie sie eingetreten ist, und man darf nach der Temperatur, wie sie am Nachmittage ist, erwarten, daß wir vielleicht morgen schon Thauwetter haben.

Von neuem ist ein Termin für die von Dänemark in Vorschlag gebrachte Regulirung der Sundzoll-Angelegenheit noch nicht wieder angesetzt worden. Es ist anzunehmen, daß die Konferenz, sollte sie wirklich zusammentreten, vor dem neuen Jahre nicht stattfinden wird.

Berlin, 5. Dez. [Hof- und Personal-Nachrichten. — Zur Tages-Chronik.] Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm gedenkt, wie wir hören, morgen von Koblenz hierher zurückzukehren. — Wie verlautet, wird Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich der Niederlande morgen Abend nach dem Haag abreisen. — Der großbritannische Gesandte am hiesigen königl. Hofe Lord Bloomfield ist gestern von London hier eingetroffen. — Der Staatsrath in engerer Versammlung trat heute Vormittag in einer Sitzung zusammen. — Gegenüber anderweitigen Versionen hören wir, daß die Besetzung der Stelle des Präsidenten bei der Regierung in Frankfurt an der Oder in der ursprünglich bezeichneten Weise erfolgen wird. Danach wird der Regierungs-Präsident v. Selchow in Liegnitz zum Präsidenten der Regierung in Frankfurt a. d. O. und der Regierungs-Vice-Präsident Graf Zedlitz-Trützschler in Breslau zum Reg.-Präsidenten in Liegnitz ernannt werden. — Die zur Beglückwünschung Sr. Maj. des Königs hier eingetroffene Deputation des 2. Infanterie- (Königs-) Regiments hat heute die Rückreise nach Stettin angetreten. Der Regimentskommandeur, Oberst und Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Königs, Frhr. v. Hiller, begiebt sich morgen nach seiner Garnison zurück. (N. Pr. Z.)

— Man spricht hier viel von einer, wie es heißt, von der dänischen Regierung definitiv beschlossenen Befestigung von Eckernförde. — Herr v. Bismark-Schönhausen wird bis zur Weihnachtsvertagung seinen Sitz im Herrenhause annehmen, von da ab aber seinen Posten in Frankfurt nur verlassen, wenn besonders wichtige Verhandlungen im Herrenhause bevorstehen. (C. B.)

— Des Königs Maj. hat den vom Brandunglück betroffenen ärmeren Einwohnern von Unruhstadt zur Abhilfe des augenblicklichen Nothstandes eine Unterstützung von 500 Thlrn. aus dem allerhöchsten Dispositions-Fonds bewilligt. — Der Umbau des ehemaligen Klosters Habsthal für das in den hohenzollernschen Landen zu errichtende Korrektionshaus ist nach einer uns von dort zugegangenen Notiz gegenwärtig vollendet, und dürfte die Eröffnung der Anstalt, durch welche einem unabweisbar gewordenen Bedürfniß genügt wird, bereits am 1. Januar k. J. stattfinden. (P. C.)

P. C. Die Armenpflege unserer Stadt ist mit einem großen Kosten-Aufwande verbunden, der sich bisher in einem höheren Grade vermehrte, als die Einwohnerzahl, und erst in den letzten Jahreu ist es gelungen, die starke Vermehrung der Kosten für die Armenpflege zu ermäßigen. Die Ausgaben der Haupt-Armenkasse betrugen im Jahre 1841: 247,539 Thlr. und im Jahre 1850: 416,114 Thlr. Sie hatten sich mithin in 10 Jahren um 168,575 Thlr. oder um 68 Prozent, also in einem Jahre durchschnittlich um beinahe 7 Prozent erhöht. Die Einwohnerzahl war dagegen in demselben Zeitraum von von 321,500 auf 417,700 Seelen, mithin in 10 Jahren nur um 30 Prozent, also in einem Jahre durchschnittlich um 3 Prozent gestiegen. Seitdem trat eine geringere Vermehrung der Kosten ein. Im Jahre 1851 kamen auf 436,450 Einwohner 416,710 Thlr. für die Armenpflege (die Einwohnerzahl hatte sich gegen das Vorjahr um 4½ Prozent, die Kosten der Armenpflege nur um 1/7 Prozent vermehrt.) Im Jahre 1852 betrug die Einwohnerzahl 419,755 Seelen und die Kosten der Armenpflege 416,970 Thlr. (Diese hatten sich 1/16 Prozent vermehrt, jene um 4 Prozent vermehrt.) Im Jahre 1853 betrug die Einwohnerzahl 430,519 Seelen, die Kosten der Armen-Verwaltung 399,206 Thlr. (Diese hatten sich um 4¼ Prozent verringert, jene um 2½ Prozent vermehrt). Im Jahre 1839 betrug die Einwohnerzahl 436,092 Seelen, die Ausgabe der Armen-Verwaltung 418,648 Thlr. (diese hatten sich um 4⅞ Prozent, jene um 1¼ Prozent vermehrt). Es stellt sich also seit dem Jahre 1851 eine wesentliche Verringerung der Kosten der Armenpflege heraus. Die Vermehrung der Ausgaben im Jahre 1854 gegen das Jahr 1853 ist nur scheinbar, da die Kranken-Armenpflege im vergangenen Jahre allein eine Mehr von 14,168 Thlr erforderte. Außerdem stellte sich bei den Ausgaben zu verschiedenen speziellen Unterstützungen, als Beiträgen an milde Stiftungen, zu den Armen-Speisungs-Anstalten, dem Kartoffelbau durch Arme ein Mehr von 5371 Thlr., also zusammen von 19,539 Thlr. heraus. Diese Mehrausgabe kann als eine außerordentliche angesehen werden, und es ergiebt sich mithin, daß eine hohe Steigerung der Armen-Verwaltungskosten im letzten Jahre eingetreten ist. In der Zeit nach dem Jahre 1850 bis zum Jahre 1854 einschließlich hatte

sicht also die Bevölkerung Berlins um beinahe 4¼ Prozent vermehrt, während die Ausgaben der Armenpflege nur eine Steigerung von ungefähr ½ Prozent erfuhren. In den vorhergehenden 10 Jahren ging dagegen die Vermehrung der Ausgaben für die Armenpflege weit über die der Einwohnerzahl hinaus. Der Zustand der Armen-Verwaltung kann mithin als ein günstiger angesehen werden.

B. **Lissa** (Großherzogthum Posen), 3. Dezbr. [Stadtverordneten-Wahlen. — Nachtrag. — Cholera. — Wissenschaftl. Verein. — Armenpflege. — Schwurgericht. — Pastor Frommbergers Predigt gedruckt. — Jagdentschädigung.] Bei der am 27. v. M. stattgefundenen Ergänzungswahl der auf Grund des Gesetzes vom 31. Mai 1853 ausgeloosten Drittheils des hiesigen Stadtverordneten-Collegii wurden die Ausgeschiedenen: Kaufmann Schubert und Goldarbeiter Kalliefe wiedergewählt, während in die Stelle der vier andern ausgeschiedenen Mitglieder der Banquier Simon Lewy, der Kaufmann S. A. Scholz, der Posthalter Jakob Prausnitz und der Baumeister Bachmann treten. Das solchergestalt rekonstituirte Kollegium zählt in Bezug auf den religiösen Bekenntniß seine Mitglieder: 12 Evangelische, 5 Israeliten und 1 Katholiken. — Zur Vervollständigung meiner vorangegangenen Berichte gestatten Sie mir hier nachzutragen, daß dem hiesigen königl. Gymnasio aus Anlaß seiner dritten Säkularfeier nachträglich auch noch von evangelischen Gymnasio in Liegnitz, von der Realschule zu Rawitsch und dem Pädagogium in Putbus Glückwunschschreiben zugegangen sind. — Von der asiatischen Cholera sind auch in dieser ungewöhnlichen Jahreszeit an verschiedenen Orten der Provinz vereinzelte Fälle vorgekommen; so zu Alt-Kloster, Kreis Bomst, woselbst außer der Ehefrau des Gutspächters Quos auch zwei herrschaftliche Knechte der Krankheit erlegen sind, und in der Stadt Posen selbst.

Der hiesige wissenschaftliche Verein, dessen Sitzungen in Folge der am Gymnasio stattgehabten Säkularfeier eine erhebliche Unterbrechung erhalten, wird seine ordentlichen Zusammenkünfte für diesen Winter ganz aussetzen. Dagegen beabsichtigen die an demselben wirkenden thätigen Mitglieder „zum Besten verschämter Ortsarmen" einen Cyclus von Vorträgen über Materien aus dem Gebiete der Kunstpoesie, der Geschichte, Physik, Astronomie, Anthropologie u. dgl. in gemeinfaßlicher Darstellungsweise zu veranstalten. Die Theilnahme an diesen Vorträgen wir Jedermann gegen Zahlung eines Beitrages von 1 Thlr. (Familien 2 Thlr.) für sämmtliche 8 bis 12 Vorlesungen freigestellt. Neben dieser mildthätigen Fürsorge für die verschämten Ortsarmen sind unsere öffentlichen wie Privat-Wohlthätigkeits-Institute in jeder Weise bemüht, ihre Theilnahme und Vorsorge für den bedürftigen Theil der hiesigen Einwohnerschaft zu bethätigen. Die hiesige allgemeine Orts-Armendirektion projektirt nach dem Vorbilde der bekannten Egestorff'schen Speiseanstalten in Hannover, die bereits auch an anderen Orten vielfache Nachahmung gefunden, die Errichtung von sogenannten Suppenanstalten und wird darüber in der nächstbevorstehenden Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums diesem die betreffenden Vorschläge unterbreiten. Ob die Zweckmäßigkeit derartiger Veranstaltungen in mittleren Provinzial-Orten, die, wie Lissa, im Allgemeinen nur wenige industrielle Etablissements von Bedeutung und demgemäß auch keinen notorisch verarmten Arbeiterstand aufzuweisen haben, liegen bis jetzt noch keine erfahrungsmäßigen Data vor, und muß folglich von deren Beurtheilung vorerst noch Abstand genommen werden. Getrennt von dieser allgemeinen städtischen Armenpflege wirkt hier ein aus der Mitte der jüdischen Bevölkerung hervorgegangenes Privatkomite noch besonders für Arme ihrer Konfession. Wie in den vorangegangenen Jahren, hat dasselbe auch in diesem durch Zeichnung von freiwilligen Beiträgen des bemittelten Theiles der Gemeindeglieder sich in den Besitz eines Fonds von circa 800 Thlr. gesetzt. Von diesem werden Cerealien, wie Reis, Kartoffeln 2c. in größeren Quantitäten eingekauft und demnächst zu fast auf die Hälfte ermäßigten Preisen an die bedürftigen Haushaltungen — etwa 150 — überlassen, so daß jeder armen Familie nach Maßgabe ihres Bedarfs von den vorhandenen Vorräthen allwöchentlich eine bestimmte Quantität verabfolgt wird. Außerdem wird ihr von 14 zu 14 Tagen auch noch ein bestimmtes Quantum Brennholz verabreicht. — Die vierte Periode der diesjährigen Schwurgerichtssitzungen für die Kreise Kröben, Fraustadt und Kosten wird den 10. d. M. hier ihren Anfang nehmen. Mit der Leitung der Verhandlungen, die auch diesmal meist nur Diebstahlssachen betreffen, ist der Kreisgerichts-Rath Koldenack aus Kosten betraut. — Die bei Gelegenheit der kirchlichen Feier zu dem 300jähr. Gymnasial-Stiftungs-Feste des hiesigen Gymnasiums von dem Pastor Frommberger in der St. Johanniskirche gehaltene Festpredigt ist auf vielfaches Verlangen im Druck erschienen und in der hiesigen Verlagshandlung von Ernst Günther zu haben. Prediger Frommberger ist in Folge seiner frühern amtlichen Stellung auch in den Kreisen Ihrer Stadt eine vielgekannte Persönlichkeit, weshalb ich nicht verfehlen will, Ihnen jene Notiz für manchen der dortigen Bewohner von Interesse sein. — Obwohl der hiesige Verein für Parforcejagd sich behufs freier Ausübung der Jagden mit den betreffenden Grundbesitzern bereits vor Beginn derselben durch Zahlung eines Pauschquantums geeinigt, so hat der Herr Fürst v. Sulkowski vor seiner Abreise den Herrn Oberförster Wundrack zu Reisen dennoch besonders noch beauftragt, bei den betheiligten Rustikalbesitzern nachzuforschen, ob etwa der durch die Jagden erlittene Schaden jene Entschädigung übersteige, und wenn dies der Fall sei, ihnen den Schaden angemessen zu vergüten.

Frankreich.

Paris, 3. Dez. Die Börse war heute in ungeheurer Aufregung. Die 3proz. Rente, die zu 66 F. 40 C. eröffnete, stieg bis auf 67 Fr. 50 C. und machte am Schlusse der Börse 67 Fr. 85 C. und 67 Fr. 60 C. Die Prämien für morgen wurden zu 69 Fr. 10 C. verkauft, die Rente muß also noch um 1½ Prozent steigen, damit diejenigen, die sie kauften, zu gewinnen anfangen. Die Ursache dieses schnellen Steigens sind die seit einigen Tagen zirkulirenden Gerüchte, die heute eine bestimmtere Form angenommen haben. Gewöhnlich gut unterrichtete Leute versichern in dieser Beziehung, daß Oesterreich nach Paris neue Friedensvorschläge gesandt habe. Das Tuilerienkabinet habe dieselben gut geheißen und sie nach London geschickt. Das londoner Kabinet, von dem gestern die Rückantwort eingetroffen sei, habe sie ebenfalls angenommen, und daher seien neue Friedens-Unterhandlungen vor der Thür. Was die österreichischen Propositionen betrifft, so soll sich Oesterreich verpflichtet haben, denselben in Petersburg Annahme zu verschaffen. Diese Vorschläge sollen, wie man hinzufügt, den dritten Garantie-Punkt betreffen und folgendermaßen interpretirt sein: Das schwarze Meer wird zu einem Handelsmeer erklärt und die Anwesenheit eines jeden Kriegsschiffes darin untersagt. Durch diese Auslegung würde der Kriegshafen von Nikolajeff für den Augenblick wenigstens seine Bedeutung verlieren, wenn es auch Rußland möglich wäre, dort eine neue Flotte zu bauen und für spätere Zeiten zu rüsten. — Der preußische Gesandte, Graf Hatzfeldt, befindet sich seit vorgestern wieder in Paris. Man will wissen, daß er zwar keine Vorschläge, wohl aber Mittheilungen über das Ergebniß der Sendung des Grafen v. Münster mitgebracht habe. — General Canrobert, der in der Nacht hier angekommen ist, hat schon heute lange Besprechungen mit dem Kaiser und mit dem Minister des Aeußern gehabt. Bis jetzt ist noch über die Ergebnisse seiner Sendung ins Publikum gedrungen. Nach dem, was der offiziöse Correspondent der „Independance" zu wissen vorgiebt, sind diese Ergebnisse „bedeutend" und werde ein wesentlicher Theil mit nächstem bekannt gemacht werden. Von derselben Correspondenz wird, trotz aller Zweifel daran die „wirkliche Existenz der seitens der mittlern und kleinen deutschen Höfe an Rußland gerichteten Vorstellungen" aufs neue versichert. Die französische Regierung halte sich mit dieser „moralischen" Mitwirkung und den daraus zu erwartenden Wirkungen für „sehr befriedigt".

Schweiz.

Bern, 29. November. [Eisenbahn-Unruhen. — Eine kluge, feste Hand.] In Neuenburg rüstete man sich gestern Abend zur Abwehr gegen einen gefürchteten Ueberfall aus dem Thal de Travers; gleichzeitig boten die reichen Bergflecken Chaux-de-fonds und Locle der Regierung 2000 Mann zum Schutze an. Die Aufregung, welche mit bloßen Protestationen beim Bundesrath endigen wird, kam daher, daß man für eine höchst kühne Eisenbahn mit zwei gewaltigen Tunnels von Chaux-de-fonds nach Neuchatel mit öffentlichen Geldern zu unterstützen beschloß, während das Traversthal nebst der Linie von Verrieres leer ausgingen; manche behaupten, weil für letztere auch die Royalisten (!) ihre Kräfte und Kapitalien anboten. Umgekehrt hat eine Eisenbahnfrage in Freiburg eine vorübergehende Eintracht und Fusion der seit zehn Jahren sich blutig hassenden Radikalen und Conservativen herbeigeführt, so daß sogar in den gerade jetzt bestellten neuen Regierungsrath zwei Mitglieder der (conservativen) Opposition, „Männer von Posieux" (v. d. Weid und Bondalloz) aufgenommen wurden. Es galt diesmal, insgesammt Front zu machen gegen den Nachbar, den Kanton Waadt, welcher die Westbahn, mit Umgehung der Stadt Freiburg, größtentheils über sein Gebiet führen will. Vermuthlich wird dies auch gelingen trotz des schönen Enthusiasmus jener Versöhnten, denn ihre Finanzen sind in kläglichem Zustande und ihr Trace ist nicht der Art, um fremde Kapitalien anzuziehen. Ein Glück indeß, daß die Freiburger sich nicht, wie jetzt die Genfer, von der „Patrie" in Paris sagen lassen müssen, der Canton hätte nöthig, daß „eine feste und kluge Hand, Freundin des friedlichen Fortschrittes, dem Geschrei der Parteien Stillschweigen gebiete." — Der Kaiser der Franzosen hat drei thurgauischen Dörfern, welche in der Nähe des Schlosses Arenenberg liegen, wo er seine Jugend zugebracht, 800 Frcs. zustellen lassen mit der Bedingung, daß daselbst der Straßenbettel abgestellt werde. (N. Pr. Z.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 6. Dezember. [Polizeiliches.] Es wurden gestohlen: Auf der breslau-ölser Chaussee von einem Frachtwagen ein Packet Leder, bestehend in 30 Stück verschiedenen Hirsch- und Bockledern in sämisch gewalktem Zustande; Werth 60 Thlr. Einer Dame während des Einkaufs auf dem Markte ein Portemonnaie mit circa 1½ Thlr. Geld, ein kleiner Schlüssel und ein Notizbuch mit Perlen auf Papiermachee gestickt F. T. Einem 7 Jahr alten Knaben durch eine unbekannte Frauensperson, welche ihn in ein Haus auf der Weißgerbergasse gelockt hatte, ein mit braunem Tuch überzogener weißer Pelz mit schwarzem Besatz. Nikolaistraße Nr. 13 ein Mantel von blauem Tuch mit grünem Flanell gefuttert.

[Feuer.] In der Nacht vom 4. zum 5. d. gegen 12 Uhr brach in der an der Ohlau gelegenen Garancine-Fabrik des Kaufmann Molinari, Klosterstraße Nr. 60, Feuer aus, welches bis gegen 3 Uhr währte, sich aber auf das Fabrik-Gebäude, das zum Theil vernichtet wurde, beschränkte. Die Ursache der Entstehung des Feuers ist unbekannt. (Pol. Bl.)

* **Liegnitz**, 3. Dez. [Militärische Rücksichten bei der Restauration des königlichen Schlosses.] Im Bauwesen beschäftigt man sich der Jahreszeit gemäß mehr mit Projekten und Anschlägen als mit praktischen Arbeiten, die sich bald auf die Dammschüttungen der Königszelter Bahn beziehen dürften. Höhererseits — und wohl meist darum, weil Se. Majestät sich speziell damit befaßte, die baulichen Anordnungen bei der großen Restauration des Schlosses zu prüfen und zu überwachen, auch viele Details selbst zu bestimmen — hat man zuvörderst den Ergänzungsbau an der Westseite ins Auge gefaßt und einen symetrischen Schluß im Charakter der Gesammtmasse projektirt. Demnach würde, zur wesentlichen Zierde des Schlosses und der nördlichen Stadtseite, vorerst der niedrige abgebrochene, in seinen Fundamenten und unteren Theilen sehr kräftig konstruirte Thurm am Ruffer'schen Garten erhöht, mit Zinnen und Kragsteinen versehen und dem normännischen Baustyl der weiten Enceinte angepaßt werden. Zugleich soll der Grundgedanke zu den sämmtlichen ausgedehnten Bauten festgehalten und weiter fortgeführt werden: nämlich diese ganze Schloßenceinte, nebst unmittelbarem Zubehör, zu einem militärisch festen, einem leichten Angriff oder brüsken Ueberfall gewachsenen Posten umzuschaffen, wie sie es zur Zeit der piastischen Herzöge war. Demnach hat das Projekt, an der Nordwestecke, zwischen dem vorgeschobenen flankirenden Thurm, welcher eben erhöht werden soll, und dem vorjährigen Neubau, eine krenelirte Verbindungsmauer angenommen. Auch ist keineswegs das Vorhaben, welches bereits früher an Ort und Stelle von technischen Militärbehörden gebilligt wurde, aufgegeben: daß die jetzigen Salzniederlage-Gebäude dann zur Kaserne ausgebaut werden sollen, wenn überhaupt in Liegnitz ein gemeinschaftliches Militärkasernement als unumgänglich nothwendig beschlossen werden wird.

Notizen aus der Provinz.) + **Glogau**. Herr von der Osten wird nächsten Freitag in einem Konzert hierselbst singen. Auch wird sich in demselben eine Virtuosin auf der Pedalharfe hören lassen, nämlich Fräul. Leonie de Battelette aus Paris, welche in Berlin mehrfach mit großem Beifall aufgetreten ist.

△ **Sagan**. Hier ist ein Haupt-Armen-Verein gegründet worden, dessen Fürsorge sich auf sämmtliche Armen der Stadt erstrecken soll. Die Unterstützungen sollen zunächst in Gewährung von Arbeit, Verabreichung von Nahrungsmitteln, Kleidungsstücken, Holz 2c. bestehen. Die Sammlung milder Beiträge soll fortan seitens dieses Vereins zu bestimmten Zeiten und regelmäßig unter dessen Mitgliedern erfolgen. Der zeitige Vorstand bittet um recht zahlreiche Beiträge (hoffentlich mit gutem Erfolg!) und ersucht namentlich die Einwohner unserer Stadt, den Haus- und Straßenbettlern nichts zu verabreichen. — Donnerstag den 6. Dezember wird der Männergesangverein (unter Leitung des Herrn Auditeur Exner) unter Mitwirkung eines Damengesangchores und mehrerer Dilettanten ein Konzert im Stiller'schen Saale zum Besten der Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt veranstalten, dessen ganzer Ertrag zu einer Christbescheerung verwendet werden soll.

Reichenbach. Sonnabend den 8. Dezbr. wird der Männergesangverein im Saale zur „goldenen Sonne" ein Vokal- und Instrumentalkonzert unter Mitwirkung der Poltmann'schen Kapelle und der Herren Opernsänger Heinrich und Prawit veranstalten. — Die Vorstellungen der Gesellschaft des Herrn Reißland finden hier vielen Beifall. — Das königliche Postamt ist nach Ernsdorf in den Bahnhof verlegt worden. — Zum Kämmerer (und Hauptkassen-Rendanten) ist Herr Kämmerer Faulhaber zu Parchwitz gewählt worden. — Bei den letzten Wahlen für die Stadtverordneten-Versammlung sind gewählt worden die Herren Stadtrath Polenz, Schlossermeister Riedel, Riemermeister Kitzig, die Kaufleute Baumgart, Winter, R. Metzig und Kaiser, Chaussee-Direktor Wehner, Kaufm. Bornhäuser und Kaufm. Cohn.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

* **Breslau**, 26. Novbr. [Amtsbeleidigung im Fall der Amtsüberschreitung des beleidigten Beamten. — Grenzen der Amtsbefugnisse eines Schiedsmannes.] Der Fabrikbesitzer K., welcher zu W. als Schiedsmann fungirte, war von der Ehefrau des Kretschmer B. daselbst in dessen Wohnung gerufen worden, um einen zwischen ihr und ihrem Ehemanne entstandenen Streit zu schlichten. K. begab sich zu B. in die Gaststube, woselbst noch Gäste anwesend waren, verlangte nach einigem Verweilen den B. allein zu sprechen und machte diesem alsdann, unter der Eröffnung, daß er als Schiedsmann erscheine, auf den Grund seiner Anwesenheit bezügliche Vorhaltungen. B. lehnte die Einmischung des K. bestimmt ab, und beide begaben sich dann wieder in die Gaststube. K. blieb bis gegen Mitternacht unter den andern Gästen. Nach Entfernung derselben nahm er seine Vorhaltungen unter abermaliger Berufung auf seine Schiedsmanns-Qualität wieder auf. B. forderte den K. auf, nach Hause zu gehen, und bediente sich, als K. auch dann noch in seinen Bemühungen fortfuhr, einer beleidigenden Aeußerung und schritt endlich zu Thätlichkeiten gegen K. — B. wurde deshalb wegen Beleidigung und Mißhandlung des K. in Ausübung seines Schiedsmannsberufes angeklagt. Er bestritt die Schiedsmanns-Eigenschaft des K., weil dessen dreijährige Amtszeit längst verstrichen und eine Wiederwahl nicht erfolgt sei, und wollte eventuell nicht anerkennen, daß K. in dem vorliegenden Falle, zum Einschreiten als Schiedsmann befugt gewesen.

Das Gericht erster Instanz verwarf beide Einwände, den ersteren unter Hinweis auf § 97 Tit. 10 Th. II. ALR., weil eine Neuwahl noch nicht stattgefunden, und K. deshalb so berechtigt wie verpflichtet gewesen, bis zu der Wiederbesetzung sein Amt auch über den dreijährigen Zeitraum fortzuführen, auch dasselbe nach amtlicher Auskunft des Landraths fortgeführt habe; den zweiten, weil der Schiedsmann nach § 14 der Verordnung vom 26. Septbr. 1832 auch in Ehesachen kompetent, im Uebrigen aber die Ablehnung seiner Vermittelung seitens des Angeklagten unerheblich sei, weil es lediglich der Beurtheilung des Schiedsmannes überlassen bleiben müsse, die Grenzen der Ausdauer zu bestimmen, in der er das Werk der Versöhnung zu erreichen hoffe, mithin der Angeklagte den Beweis führen müsse, daß der Schiedsmann zur Zeit der Beleidigung den Vorsatz, Versöhnung zu stiften, bereits aufgegeben gehabt.

Das hiesige Appellationsgericht trat rücksichtlich des ersten Punktes dem ersten Richter bei. Die Frage, ob K. zu einem solchen Sühneversuche, da von Anstellung einer Ehescheidungsklage noch nicht die Rede gewesen, befugt war, ließ es unentschieden, weil das bloße Verkennen und Ueberschreiten der einem Schiedsmann gesetzlich zustehenden Befugnisse den Anspruch auf Achtung nicht aufhebe, der einem Beamten gebühre — Entscheidung des Ober-Tribunals vom 11. Juli 1853 —, fand aber in dieser anscheinend unbefugten Einmischung und der unpassend gewählten Zeit einen Milderungsgrund, und verurtheilte deshalb den Angeklagten — indem es die dem K. ertheilte Ohrfeige als eine Mißhandlung oder Körperverletzung im Sinne des § 192 des St.-G.-B. nicht ansah — zu einer Geldbuße von 30 Thlr., und zwar nur wegen Beleidigung eines Beamten in Bezug auf sein Amt.

Der Angeklagte legte Nichtigkeits-Beschwerde ein.

Er behauptete eine Verletzung des § 102 Tit. 10 Th. II. ALR., weil nicht angenommen worden, daß die Amtsqualität des K. nach Ablauf der dreijährigen Wahlperiode von selbst erloschen sei, und des § 102, weil angenommen worden, daß sich K. in dem erwähnten Falle in Ausübung seines Amtes befunden.

Ueber den ersteren Grund hat das Ober-Tribunal sich nicht ausgesprochen; den letzteren Beschwerdepunkt aber hat es für begründet erachtet,

> weil K. bei dem beregten Vorfalle sich keineswegs in Ausübung seines Berufes befunden, welcher nach der allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 14. August 1832 und der Verordnung vom 16. September 1832 nur in Schlichtung streitiger Angelegenheiten bestehe und den Schiedsmann auch in Ehesachen nur ermächtige, einen Sühneversuch behufs Fortsetzung der Ehe anzustellen,

und deshalb den Angeklagten nur wegen Beleidigung eines Anderen (Nichtbeamten) verurtheilt.

[Die Befugnisse des erkennenden Richters aus den Art. 30 und 86 des Gesetzes vom 3. Mai 1852,] deren allzuweite Ausdehnung leicht das ganze Prinzip des Anklageprozesses zerstören könnte, sind in jüngster Zeit durch Entscheidungen des Ober-Tribunals in engere Grenzen eingeschränkt worden. Außer dem kürzlich mitgetheilten Falle, in welchem das Ober-Tribunal ein Urtel auf Instanz der Staatsanwaltschaft vernichtet hatte, weil der Richter die Grenzen der Anklage und des Anklagebeschlusses überschritten hatte, hat derselbe Gerichtshof in einem Urtel wider N. vom 7. November ein Schwurgerichts-Urtel vernichtet, weil gegen einen der schweren Hehlerei Angeklagten auf Antrag der Staatsanwaltschaft, aber gegen den Einspruch der Vertheidigung, eine auch auf gewohnheitsmäßige Hehlerei gerichtete Zusatzfrage gestellt worden war. Nach der Ausführung des Ober-Tribunals hätte der Schwurgerichtshof die Frage, ob zur besseren Vorbereitung der Vertheidigung eine Vertagung anzuordnen oder eine weitere Verfolgung vorzubehalten, zur Erwägung ziehen und darüber erkennen (soll wohl heißen: Beschluß fassen) müssen.

[Die Einschränkung der Strafbarkeit des Gebrauchs eines falschen Namens] auf diejenigen Fälle, wo Jemand, amtlich nach seinem Namen gefragt, zum Eintrag der öffentlichen Ordnung, sich eines ihm nicht zukommenden Namens bedient, ist durch eine neuerliche Entscheidung des Ober-Tribunals abermals ausdrücklich anusgesproche worden.

[Berechnung der Steuer-Kontraventions-Strafe bei einer von mehreren Personen gemeinschaftlich begangenen Defraudation.] Mehrere Personen hatten, um verschiedene Quantitäten Fleisch mit Umgehung der Steuer in den hiesigen Steuerbezirk einzuführen, gemeinschaftlich einen Kahn genommen. Der erste Richter, behufs Feststellung der Defraudations-Strafe, hatte den Gesammtbetrag der Steuer für das von sämmtlichen Defraudanten eingeschmuggelte Fleisch als Maßstab angenommen und jeden der Angeklagten zu dem sechsfachen Betrage des so ermittelten Gesammt-Steuersatzes verurtheilt. Hiergegen appellirte ein Angeklagter, welchem festgestelltermaßen nur 33 Pfd. des eingeschmuggelten Fleisches gehört hatten, und verlangte, daß nur nach der für diese 33 Pfd. zu entrichten gewesenen Steuer die Strafe bemessen würde. Das Appellationsgericht hat jedoch das erste Urtel bestätigt.

[Duldung von Hazardspielen.] Den kürzlich von dem Ober-Tribunal ausgesprochenen Grundsatz, daß Gastwirthe für das Dulden von Hazardspielen nur dann strafbar sind, wenn das Spiel aus Gewinnsucht getrieben worden, hat nun auch das hiesige Appellationsgericht adoptirt. Es werden demnach diejenigen Urtel vernichtet, in denen eine dahin gehende thatsächliche Feststellung nicht getroffen ist.

Börsenberichte.

Berlin, 5. Dezember. Das Geschäft beschränkte sich fast ausschließlich auf rheinische Aktien, welche sich beliebt erhielten, während die meisten übrigen Papiere matter im Preise und zum Theil niedriger waren. Für einige Prioritäten zeigte sich heute etwas Frage.

Eisenbahn-Aktien. Bresl.-Freiburg. alte 4% 142 Br. dito neue 4% 126½ Br. Köln-Minden. 3½% 170½ Br. Prior. 4½% 101 Gl. dito II. Emiss. 5% 103¼ bez. dito II. Emiss. 4% 90¼ Br. dito III. Emiss. 4% 89⅛ à ¼ bez. dito IV. Emiss. 4% 89¼ bez. Ludwgh.-Berb. 4% 162 Br. Friedr.-Wilh.-Nordb. 4% 53¾, ½ à ¾ bez. dito Prior. 5% — — Niederschlesisch-Märk. 4% 92½ bez. Prior. 4% 93 Br. Prior. Ser. I. u. II. 4% 93 Br. dito Prior. Ser. III. 4% 93 Br. dito Prior. Ser. IV. 5% 102¼ Br. Niederschlesisch-Märk. Zweigb. 4% — — Oberschl. Litt. A. 3½% — — Litt. B. 3½% 192½ à 191 bez. Prior. Litt. A. 4% — — Litt. B. 3½% 82¼ Br. dito Litt. D. 4% 90½ Gl. dito Litt. E. 3½% 79½ bez. Rheinische 4% 114 à 114½ bez. dito Prior. Stm. 4% 114 bez. dito Prior. 4% 91 Br. 3½% Prior. 82¾ Br. Stargard-Pos. 3½% 93 bez. Prior. 4% — — Prior. 4½% 99½ Br. Wilhelmsb. (Kosel-Oderb.) alte 4% 207½ à 206 bez. u. Br dito neue 4% 167½ bez. II. Prior. 4% 90⅜ Br. Mecklenb. 4% 53½ bez. Mainz-Ludwigsh. 4% 112½ Gl. Berlin-Hamb. 4% 115 à 115½ bez. dito Prior. I. Emiss. 4½% 102½ Gl. dito Prior. II. Emiss. 102 Br. Aach.-Mastr. 4% 48 à 49 bez. Prior. 4½% 91½ bez. **Geld- und Fonds-Course.** Freiw. St.-Anl. 4½% 101⅛ bez. Anleihe von 1850 4½% 101¾ bez. dito von 1852 4½% 101¾ bez. dito von 1853 4% 97½ Gl. dito von 1854 4½% 101¾ Gl. Präm.-Anleihe von 1855 3½% 108¼ Br. St.-Schuldscheine 3½% 85⅝ bez. Preuß. Bank-Anth. 4% 122 bez. Pos. Pfandbrf. 4% 101½ Br. dito neue 3½% 91⅞ bez. Polnische Pfdbr. III. Emiss. 4% 89½ bez. u. Gl. Poln. Oblig. à 500 Fl. 4% 79½ bez. dito à 300 Fl. 5% 84½ etw. bez. dito à 200 Fl. 19 Br. Hamb. Präm.-Anl. 63 Br. **Wechsel-Course.** Amsterdam kurze Sicht 143¼ bez. dito 2 Monat 142¼ Gl. Hamburg kurze Sicht 152¼ bez. dito 2 Monat 150⅜ bez. London 3 Monat 6 Rthl. 20 Sgr. bez. Paris 2 Monat 79 7/12 bez. Wien 2 Monat 91¾ bez. Breslau 2 Monat 99½ bez.

C. **Breslau**, 6. Dezember. [Produktenmarkt.] Auch heutiger Markt blieb trotz reichlichem Angebot in allen Getreidearten flau. Weizen weißer und gelber ord. 112—118 Sgr., mittel 120—130 Sgr., feiner 150 Sgr., feinster gelber 156 Sgr., feinster weißer 168 Sgr. Roggen ord. 90—97 Sgr., mittel 104—107 Sgr., feiner 110—116 Sgr. Gerste 67—75 Sgr. Hafer 35—43 Sgr. Erbsen ord. bis 100 Sgr., feine bis 118 Sgr. Raps 130—148 Sgr. Rübsen Winter- — — Sommer- 115—126 Sgr. Kleesaat rothe 15—18½ Thlr., weiße 17—23½ Thlr.

Stettin, 5. Dezbr. Weizen stille, loco 85—86 Pfd. neuer gelber 112 Thl. pro 86 Pfd. bez., 88—89 Pfd. gelber Durchschn. Qualität pro Frühj. 128 Thlr. bez. Roggen ruhig, loco 86 Pfd. pro 82 Pfd. 92 Thlr. Brief, 85—82 Pfd 91½ Thl. bez., 83—82 Pfd. 91 Thl. bez., 82 Pfd. pro Dezb. 92 Thl. bez. und Br., pro Dez.-Jan. 92 Thl. Br., pro Jan. 92½ Thl. bez., pro Januar-Februar 92½ Thl. bez. und Br., pro Frühjahr 91½ Thl. bez. und Br., 91 Thl. Gd. Gerste pro Frühjahr 74—75 Pfd. große 66 Thaler Gd., 66¾ Thl. bez. Hafer fest, 80 W. von Schlesien in 4 Wochen abzuladen, 50—52 Pfd. 40 Thl. bez., pro Frühjahr 50—52 Pfd. mit Ausschluß von poln. und preuß. 43 Thl. bez. und Gd. Erbsen loco kleine Koch- 90—92 Thlr. Br. Rüböl behauptet, loco 17⅚ Thlr. bez. und Br., pro Dezbr. 17¾ Thl. bez. und Gd., pro Dezember-Januar 17¾ Thl. Br., pro Jan.-Febr. 18 Thl. Br., pro April-Mai 18 Thl. Br. Spiritus matt, am Landmarkt ohne Faß 10⅞ % bez., loco ohne Faß 10¾, 10⅞ % bez. und Br., pro Dez. 10¾ % Br., pro Dezember-Januar do., pro Jan.-Febr, 10⅝ % bez., pro Frühjahr 10⅜ % bez., 10½ % Gd.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau. Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.